

schen Wert der Quellengattung. – Als Schönheitsfehler empfinde ich, daß lateinische und andere fremdsprachige Zitate stets ins Englische übersetzt sind.
H.M.S.

Barbara Marx, Bartolomeo Pagello: *Epistolae familiares* (1464–1525). Materialien zur Vicentiner Kulturgeschichte des 15. Jahrhunderts und kritische Edition des Briefwechsels (*Miscellanea erudita* 31) Padova 1978, Editrice Antenore, IX u. 335 S., Lit. 15.000. – Bartolomeo Pagello war Sproß einer alteingesessenen Familie, Humanist aus der Schule des Ognibene Bonisoli, Förderer des Buchdrucks in Vicenza und über Jahrzehnte auch politischer Repräsentant seiner Vaterstadt. Sein nach dem Vorbild Ciceros gestalteter Briefwechsel spiegelt so das geistige Leben in Vicenza, das die Verfasserin in einer materialreichen Einleitung (*Diss. phil. Köln* 1974/75) nachzeichnet. Leider fehlen hierzu verbindende Hinweise im Kommentar zu den einzelnen Briefen.
W.S.

Michel Sot, *Historiographie épiscopale et modèle familial en occident au IX^e siècle*, *Annales E.S.C.* 33 (1978) S. 433–449, untersucht die *Gesta episcoporum* von Metz, Neapel, Ravenna, Le Mans, Auxerre und Verdun, die alle aus dem 9. Jh. stammen. Der Vf. kann zeigen, daß die Sukzession der Bischöfe nach dem Modell der Abstammung und die Organisation der Bischofskirche nach dem Modell der Familie dargestellt wird.
W.H.

Franz-Josef Schmale, *Mentalität und Berichtshorizont, Absicht und Situation hochmittelalterlicher Geschichtsschreiber*, *HZ* 226 (1978) S. 1–16, stellt in Vortragsform Erwägungen über die Vielfalt historiographischer Betrachtungsweisen und Darstellungsformen vornehmlich im 11./12. Jh. an und betont die geistige Individualität der einzelnen Geschichtsschreiber gegenüber der (neuerdings stärker beachteten) Eigengesetzlichkeit der literarischen Gattungen.
R.S.

Studia Źródłoznawcze – Commentationes Bd. 22, Warszawa-Poznań 1977. – Der Band vereinigt u. a. eine Reihe von Vorträgen, die auf einem Symposium über die „Historiographie und das mittelalterliche Geschichtsbewußtsein“ in Zagórze Śląskie (ehem. Kynau) vom 30. 5. bis 1. 6. 1975 gehalten wurden. Zwei Aufsätze betreffen theoretische Grundfragen der ma. Historiographie: Bronisław Gerek, *Wyobrażenia czasowa polskiego dziejopisarstwa średniowiecznego* [mit Resümee: *Imagination temporelle de l'historiographie médiévale polonaise*] (S. 1–17). – Brygida Kürbis, *Sacrum i profanum. Dwie wizje władzy w polskim średniowieczu* [mit Zus.: *Sacrum und profanum. Zwei Herrscherversionen im polnischen Mittelalter*] (S. 19–40), entdeckt in den polnischen erzählenden Quellen zwei Perioden des politischen Selbstverständnisses: eine vom Piastenhof geprägte, in der das *sacrum* dominierte, und – seit dem 14. Jh. – eine durch die Stände geprägte, die durch ein Übergewicht des *profanum* charakterisiert sei. – Die weiteren Aufsätze beschäftigen sich mit den einzelnen Quellengattungen, wobei stets versucht wird, deren jeweils eigentümliche Aussagefähigkeit sichtbar zu machen: Gerard Labuda, *Kroniki genealogiczne jako źródła do dziejów rozbicia i zjednoczenia monarchii w Polsce średniowiecznej* [mit Resümee: *Les chroniques généalogiques, sources à l'histoire du morcellement et de l'unification de la monarchie en Pologne médiévale*] (S. 41–60), weist auf die Bedeutung der oft übersehenen minderen Formen der Geschichtsschreibung, etwa der dynastischen Genealogien, hin. – Roman Heck, *Główne linie rozwoju średniowiecznego dziejopisarstwa śląskiego* [mit Zus.: *Über die Entwicklung der schlesischen Geschichtsschreibung im Mittelalter*] (S. 61–75), bemüht sich, die